

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 109.

Altenstaig, Donnerstag den 15. September.

1881.

Amtliches.

Uebertragen: die erledigte evangelische Pfarrei in Spielberg dem Diakonus Walz in Neuenstein, Dekanats Dehringen.

Zur Erwerbung von Kolonien.

Aus dem Schoße des Volkswirtschaftsrathes ist eine Eingabe an den Fürsten Bismarck gerichtet worden, welche außer einem Kohlenzoll, der Förderung der Obstzucht, einer nationalen Härtungslehre und Arbeiterehrengerichten die Gründung von Kolonien empfiehlt. Vorläufig solle der Reichstag dem Kanzler auf 10 Jahre 10 Millionen M. zur Disposition stellen, welche zu Gunsten überseeischer Erwerbungen und Ansiedlungen zu diskretionärer Verwendung ständen. Motivirt wird dieser Wunsch mit der wachsenden Verarmung und der Sittenverwilderung in Deutschland, welche einen Abzug der großen Vermehrung der Bevölkerung wünschenswerth erscheinen lassen, ferner mit dem Vorschlage, aus eigenen Kolonien Kolonialwaaren zu beziehen, für welche Deutschland jährlich eine Milliarde M. ausgibt.

Eine solche Vorlage für den Reichstag würde sich recht gut an die Denkschrift über die Erhaltung und Hebung des deutschen Ausfuhrhandels nach Ostasien, Australien und der Südsee anschließen, da Kolonien ein Programm zur Hebung des Exports naturgemäß ergänzen. Wir befinden uns allerdings mit der ganzen Kolonialfrage in erster Stunde; jedes Jahr, jeder Monat Verzögerung macht die Erwerbung von Kolonien schwieriger, weil andere Nationen flott annectiren.

Der Reichskanzler ist bekanntlich etwas verstimmt, seitdem er mit der Samoa-Angelegenheit nicht durchgedrungen ist; er scheint sich in der Kolonialfrage abwartend verhalten zu wollen. Man soll sogar früher in den Bureaus des Reichskanzlers und des auswärtigen Amtes sich mitunter gegen den Erwerb von Kolonien ausgesprochen haben; sogar der Reichs- und Staatsanzeiger, das offizielle Organ der Regierung hat sich früher einigermaßen in diesem Sinne geäußert. Eine bestimmte öffentliche Erklärung über die Kolonialfrage hat der Reichskanzler selbst bisher weder im Reichstage noch im preussischen Abgeordnetenhaus, ja nicht einmal privatim abgegeben. Im Juni 1881 erwartete man von ihm die Vertheidigung der Denkschrift für die Hebung des Ausfuhrhandels durch eine große Rede, in welcher der Frage: Kolonien oder nicht? — wohl näher getreten worden wäre, aber die Rede wurde nicht gehalten, da der Kanzler durch heftiges Unwohlsein vom Reichstage fern gehalten wurde. Sicherlich aber würde Bismarck einem Drängen der öffentlichen Meinung in dieser Richtung zugänglich sein.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 11. Sept. Auf Befehl Seiner Majestät des Königs wurde an dem gestrigen Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin ein Gratessen abgegeben. Gekocht wurde in der Volksküche Ludwigsstraße 15: Nudelsuppe, Rindsbraten mit gemischtem Salat. In der Söckchenvolksküche gab es Nudelsuppe, Kalbsbraten mit gemischtem Salat. In beiden Küchen erhielt noch jeder Besucher ein Brod und wurden im Ganzen etwa 930 Portionen verschenkt. Das Essen wurde mit großem Dank für den hohen Geber entgegengenommen.

Stuttgart, 12. Sept. Gestriger Besuch der Ausstellung 5000, vorgestriger 3600 Personen. — Die Landesschulausstellung war gestern von ca. 7000 Personen besucht, am Samstag von über 3000. — Am Samstag

stand vor der Ferienkammer des Landgerichts wegen Verbrechens der Bigamie Konrad Baumgarten von Coburg. Derselbe hatte sich im Jahre 1871 hier verheiratet, war nachher entwichen und kam in Ludwigsburg wieder zum Vorschein, woselbst er im Juli d. J. zum zweiten Male eine Frau nahm. Trotz der Erkundigungen, welche das Standesamt über ihn eingezogen hatte, war von Coburg keine Einsprache gegen die Verbindung erhoben worden. Der Angeklagte erhielt 1 Jahr Zuchthausstrafe.

Stuttgart, 12. Sept. (Galoppreiten für württ. Landwirthe.) Laut Programm des Württ. Rennvereins läuft der Meldungs termin für das Galoppreiten der württ. Landwirthe am 15. September ab und halten wir es für angezeigt, die Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß für Anmeldungen, welche nach dem 15. Sept. erfolgen, doppelter Einfaß zu bezahlen ist, weshalb sofortige Anmeldung zu empfehlen sein dürfte.

Stuttgart, 13. Sept. Der württembergische Bäckerverband, welcher am 29. Juli d. J. ins Leben getreten ist, hielt gestern in der Viederhalle seinen ersten Verbandstag ab, welchem 250 Mitglieder aus allen Orten Württembergs beiwohnten. Die Versammlung setzte die Dauer der Lehrzeit für Bäcker auf zwei Jahre im Minimum fest; ebenso beschloß man die Einführung des Germania-buches für Gehilfen auf Antrag des Referenten. Die Errichtung von Innungen in allen bedeutenderen Städten wurde empfohlen, desgleichen auch die Errichtung von Fortbildungsschulen für Lehrlinge und Gehilfen nach hiesigem Systeme. Auch über die nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung und Aufhebung der früheren Ministerialverfügungen durch Erlaß des Minist. des Innern von 1877 noch zulässige polizeiliche Kontrolle wurde gesprochen und als Ort des nächstjährigen Verbandstages Heilbronn gewählt.

Stuttgart, 13. Sept. Ein ungetreuer Ehegatte machte gestern Nachmittag mit seiner Dulcinea einen Ausflug zur Feuerbacher Kirchweih. Die Ehegattin hatte hiervon Nachricht erhalten und empfing das Paar bei seiner Rückkehr auf dem Bahnhofe. Beide Frauen wurden handgemein und warfen sich ein wahres Beletonfeuer von Nebensarten zu, die im Albertischen Komplimentirbuche nicht zu finden sind. Die Polizei sah sich genöthigt, die Streitenden auseinander zu bringen.

Ravensburg, 12. Sept. In Rücksicht auf die bei dem großen Brande in Weingarten geleisteten Verdienste hat die Feuerwehr Ravensburg 100 M. und diejenige der H. G. Gebrüder Spohn 50 M. durch das K. Kameralamt Weingarten von dem K. Finanz- und Kriegsministerium heute zugestellt erhalten.

In Ravensburg cirkuliren gegenwärtig Geldrollen, deren Inhalt sich als altes Eisen entpuppt.

In Lettnang kamen zwei beim Hopfen brockende Handwerksburschen in Streit, wobei ziemlich gefährliche Messerstiche ausgeheilt wurden. Grund: das gleiche ewig Weibliche, das beide hier anzog.

Luttlingun, 11. Sept. Gewiß von Interesse dürfte die Mittheilung sein, daß vor einigen Tagen hier der 83 Jahre alte Rothgerber J. Martin starb, welcher einem Erzbater gleich 10 Kinder, 69 Enkel und 45 Urenkel hatte. Von den Kindern befinden sich 2 Söhne und 6 Töchter (sämmlich hier verheirathet), von den Enkeln 46 und von den Urenkeln 30 am Leben. Der brave Mann würde im nächsten

Jahre mit seiner noch recht rüstigen Ehefrau die diamantene Hochzeit gefeiert haben. (H. B.)

Der Stadt Heilbronn hat der verstorbene Rentier Ernst Achtung und seine ihm im Tode nachgefolgte Gattin ihr ganzes nicht unbedeutliches Vermögen zu wohlthätigen Zwecken testamentarisch vermacht. Es ist dies innerhalb eines Jahrzehnts der dritte Fall solcher Bethätigung des Bürgerfinns (Sicherer, Liz und jetzt Achtung). Alle Achtung vor solchen Gebern!

In einem Orte an der Jagst wollte unlängst eine Hausfrau Kuchen backen, und da ihr das Mehl nicht reichte, holte sie der Billigkeit halber ungefragt ein gewisses Quantum in der Mehlschublade ihrer Nachbarin. Während des Knetens nun wurde der Teig trotz Zugießens von Milch immer fester und fester und schließlich so fest, daß sie ihre Hände kaum mehr herausbrachte und der Rührlöffel wie eingemauert stecken blieb. So miserables Mehl habe ich in meinem Leben noch nicht gehabt, sagte sie und klagte der Nachbarin ihr Leid. Da klärte sich aber die Sache auf einmal auf: sie hatte bei jener feinen Gyps statt Badmehl erwischt, kein Wunder, daß der Teig nicht gerathen wollte. Eine strenge Mahnpredigt der Nachbarin, sowie der entstandene Schaden werden die sparsame Hausfrau für die Zukunft wohl klug gemacht haben.

Seit einiger Zeit herrscht im Unterland unter den Schweinen eine Krankheit, welcher die Thiere rasch erliegen; in Herrenthierblach und den benachbarten Ortschaften tritt dieselbe streng auf und mußten dort viele Dekonomen oft 4 und 5 Schweine abschächten.

(Selbstmorde.) In Rünzelsau machte der dortige Ziegelei-Besitzer St. einen Selbstmordsversuch, indem er sich mit einem Revolver zweimal in die linke Seite schoß. Doch soll die Verwundung keineswegs lebensgefährlich sein; auch sind die Kugeln bereits herausgeschnitten.

(Brandfälle.) Am Samstag Abend gegen 9 Uhr brach in dem Hause des Schultzeisen Eisenbeis zu Wittlensweiler, O.A. Freudenstadt, Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohngebäude nebst Schopf, wo das Feuer im Reifach angien, bis auf den Grund in Asche legte. Der Hauseigenthümer ist versichert. — Am 8. d. Mts. brannte in Oberstetten (Münzingen) die Scheuer eines dortigen Bauern mit ihren sämmlichen Ernte- und Futtervorräthen vollständig ab.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Von der Ulmer Strafkammer erhielt der Negergeselle Alois Blust von Altstadt-Rottweil wegen schweren Diebstahls und wegen Betrugs 5 Monate Gefängniß. — Freitag Abend fuhren der Bauer Bernhard Hubelmaier von Mögglingen und Spezereihändler Carl Großmann von da auf einem mit einem Pferd bespannten Bernerwägle vom Hohenstadter Markt heim, in der Nähe ihrer Heimath, beim Bahnübergang, wurde plötzlich das Pferd aus nicht bekannter Ursache von der Deichsel frei, das Fuhrwerk gerieth auf einen Steinhaufen und schlug um, die beiden Insassen wurden geschleift, wobei Hubelmaier sehr schwere Verletzungen erhielt, in Folge deren er in der Nacht verschied, ohne vorher zum Bewußtsein gekommen zu sein; derselbe hinterläßt eine Wittve und 4 Kinder. Großmann trug ebenfalls bedeutende Verletzungen davon, ist jedoch außer Gefahr. — In Stuttgart wurde ein Mann von einem Eisenbahnzug überfahren und war sofort eine Leiche. Ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt. — Auf dem Lorchener Bahnhof verunglückte beim Abladen

von Holländerstämmen ein junger Mann berari, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Baden.

In Karls: uhe sind schon wieder einmal Unredlichkeiten seitens eines Hofbediensteten constatirt worden. Am Donnerstag Abend wurde nämlich ein Bediensteter im Schloß, der des Diebstahls verdächtig ist, verhaftet. Man vermuthet, daß auf den Verhafteten auch früher verübte Diebstähle im Schloß zurückzuführen sind.

Wegen fahrlässiger Tödtung wurde von der Strafkammer Mannheim ein Elternpaar bestraft, welches ein 3 Monate altes Kind zu seinen andern Kindern in das nämliche Bett gelegt und hierdurch den Erstlingsstodt des kleinen Kindes herbeigeführt hat.

Bayern.

München, 12. Septbr. An der Bahnstrecke zwischen Mühldorf und Ampfing wurde letzten Samstag ein Verbrechen begangen, welches einem Bahnwärter und einem Bauernburschen das Leben kostete. Es wird darüber Folgendes mitgetheilt: Ein Mädchen des zweiten Bahnwärters von Mühldorf gegen Ampfing zu ging Abends neben der Bahnstrecke nach Hause, als sie von einem Burschen verfolgt wurde und vor demselben Schuß bei dem ersten Bahnwärter suchte. Dieser bewaffnete sich mit einem Revolver und stellte den Verfolger zur Rede, worauf dieser ein Messer gezogen zu haben scheint und den Bahnwärter mit einer Anzahl von Stichen tödtete, nicht ohne jedoch von demselben auch zwei Schüsse in den Unterleib empfangen zu haben. Der Bahnwärter war auf der Stelle todt, während der Bursche sich noch in den nahen Wald schleifte, woselbst er am Sonntag früh todt aufgefunden wurde. Die Frau des getödteten Bahnwärters befindet sich im Wochenbette.

München, 12. Sept. Die Westfront des ganz im französischen Renaissancestil nach des französischen Ludwig XIV. Art gehaltenen Schlosses auf der Herreninsel ist im Neubau nahezu fertig, im reinsten Stein, gewaltig und bebildet von Statuen und Emblemen. An 500 Arbeiter sind eben am Bau innen und außen beschäftigt. Gold, Marmor und mächtige Gemälde fesseln den Blick des draußen Stehenden, während der Eintritt den nicht beim Baue Beschäftigten strengstens untersagt ist. Zu dieser Waldeinsamkeit des seemispülten Gebäudes wird ein Kanal geleitet, der später den königlichen Herrn direkt in seine überreichen Gemächer führen wird. Den Schluß des Prachtbaues soll auf der einen Seite ein Theater bilden, so daß zur Vollendung des Werkes noch eine Reihe von Jahren erforderlich sein wird.

Preußen.

Berlin, 12. Sept. Die Kaiserin wird auf den Wunsch der Aerzte in dieser Woche nach Baden-Baden übersiedeln. Die Kaiserin hat die nachgesuchte Antritts-Audienz des Bischofs von Trier bis auf spätere Zeit verschoben müssen, weil der langsame Verlauf der

Rekonvaleszenz noch keine offiziellen Audienzen gestattet.

Den „Mecklenburger Anzeigen“ zufolge, die öfter inspirirte Berliner Korrespondenzen erhalten, wird es als unzweifelhaft betrachtet, daß über kurz oder lang auch zwischen dem Kaiser Alexander und dem Kaiser Franz Joseph eine Zusammenkunft stattfinden werde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Sept. In der dalmatischen Hauptstadt Zara ist ein großer Skandal vorgefallen. Nach stürmischen Szenen im Landtage insultirte gestern der der serbischen Autonomistpartei angehörige Wöbel auf den Straßen mehrere nationale Landtagsabgeordnete. Die Majorität des Landtages beschloß in Folge dessen, den Kaiser zu bitten, den Landtag von Zara wegzuverlegen. Der Landtag wurde heute geschlossen.

Bei der Oesterreichischen Staatsbahn ist eine ziemlich bedeutende Defraudation vorgekommen, indem gewisse Zahlungsanweisungen der General-Direktion ungebührig verwendet worden sind. Der Urheber der Defraudation, die man vorläufig auf 140 000 fl. berechnet, ist seit zwei Tagen aus Wien verschwunden.

In Brünn kam es am 9. d. bei der Aufführung der Oper „Andrue“ zu einer großen politischen Demonstration. Als die Sänger das Duett im vierten Akte sangen: „Wie sie uns necken, pressen, schrauben, den deutschen Sinn soll nichts uns rauben, so soll es sein. Wir wollen Deutsche immer sein“ erscholl minutenlang Applaus, der nicht endete bis das Duett wiederholt wurde.

Schweiz.

Bern, 12. Sept. Elmendorf im Sersenthal, Kanton Glarus, wurde gestern Nacht durch Bergsturz verschüttet. Ueber 100 Todte.

Zürich, 12. Septbr. Ein Bergsturz in Elmendorf, Kanton Glarus, hat gestern Abend 30 Häuser mit Insassen und herbeigeeilte Hilfsmannschaft, etwa 200 Menschen, begraben. (Elm ist das höchstgelegene und letzte Dorf des Glarner Sersenthal, das bei der Eisenbahnstation Schwanden ins Buthal ausmündet. Es liegt 980 m über Meer, ist von etwa 1000 Einwohnern bewohnt und in etwa 3¼ Stunden Fahrzeit von Glarus aus zu erreichen. Der Ort, der rings von hohen Gebirgen eingeschlossen ist, wird während des Winters fünf Wochen lang von keinem Sonnenstrahl bestrahlt; bei der Kirche kann man durch das hoch oben in einer Felsenacke des Schingeln befindliche Martinsloch sehen, durch welches im März und September je während drei Tagen die Sonne scheint.)

Die neueren Nachrichten über den Bergsturz in Elm lauten: Der Bergsturz ist in 2 Stößen am Sonntag Abend um 5 und 6 Uhr erfolgt. Der Plattenberg am Schingel hat das ganze sog. Unterthal mit sämmtlichen, zum Theil schönen, neuen Häusern vollständig zugedeckt und

mit 50 bis 100 Fuß hohen Felsstrümmern ausgefüllt; der untere Theil des Dorfes ist verschwunden; Kirche, Schulhaus und Hotel Elmer stehen noch. Da nach dem ersten Sturz die Leute den Beranglückten zu Hilfe eilten, wurden vom zweiten größern Sturz noch mehr Menschen erreicht; es liegen bei 200 Todte unter dem Schutt. 15 ausgegrabene Leichen sind schrecklich verstümmelt und unkenntlich. Ganze Familien sind begraben; Fliehende wurden vom Windstoß durch die Luft auf den jenseitigen Abhang getragen und verschüttet. Vom Gemeinderath sind bis auf 2 sämmtliche Mitglieder verschwunden. Die Bewohner des oberen Dorfes haben sich geflüchtet, da Misse im Berge noch einen ferneren, vielleicht noch größeren Sturz besorgen lassen. Entsetzliche Verwüstung, herzerreißende Details! Die Gemeinde ist auf Jahrzehnte ruiniert; Hülfe dringend nötig. Ganzezüge von Rettungsmannschaft und Proviant ziehen das Sersenthal hinauf. — Dem Bund wird aus Glarus gemeldet: „Bis jetzt (Montag Mittag) wurden circa 20 Leichname ausgegraben. Die Rettungsarbeit ist sehr gefährdet, weil der Berg noch immer in Bewegung sich befindet. Das Bett der Sersent ist verflüchtigt; der Fluß hat seither einen neuen Lauf genommen. Es herrscht Besorgniß vor weiteren Rutschungen. Glend und Jammer sind unbeschreiblich.“

England.

London, 12. Sept. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tabriz zufolge wurden zwischen 28. Aug. und gestern durch mehr als 40 Erdstöße von Kholi mehrere Häuser zerstört. Kein Menschenleben wurde eingebüßt, da die meisten Einwohner außerhalb der Stadt kampiren.

Rußland.

Petersburg, 10. Sept. Die Moskauer Blätter besprechen die Danziger Reise des Kaisers von Rußland sehr kühl. Das Organ Katkows geht nicht auf die Sache ein, sondern macht nur Glossen über die Art der Mittheilung durch die „Nord. Allgem. Ztg.“

Amerika.

New-York, 13. Sept. Das Hilfsomite, welches die von Waldbränden heimgesuchten Distrikte Michigans bereiste, theilt mit, daß bisher 200 Leichen begraben seien und fortwährend noch neue gefunden werden. 1500 Familien mit 10 000 Köpfen sind der Hungersnoth ausgesetzt, wenn nicht bald Hilfe kommt.

Washington, 12. Sept. Während der Ablösung der Schildwache schoß der Unteroffizier Mason auf den Attentäter Guiteau. Die Kugel streifte den Kopf desselben und schlug in die Wand der Zelle ein. Mason wurde verhaftet.

Longbranch, 12. Sept. Bulletin von 8 Uhr 30 Min. Morgens: Der Präsident verbrachte eine außerordentlich gute Nacht. Die Giterung an den Speicheldrüsen hat fast aufgehört, auch der Husten hat sich vermindert;

Caterina Cornaro.

Historisch-romantische Erzählung von Arnold Pauli.

(Fortsetzung.)

Nach einer Stunde trat Moncenigo ein und begrüßte an der Spitze seiner Offiziere Caterina ehrfurchtsvoll. Er sagte, daß er mit Freuden bereit sei, sie mit seinem Geschwader zu unterstützen und auf den Thron zurückzuführen, doch halte er so große Eile für unklug, da Charlotte's Partei jetzt, so bald nach der Flucht, am ehesten auf einen Angriff vorbereitet sei; man müsse einige Wochen verstreichen lassen, um den Gegner ganz sorglos zu machen, um ihn dann mit um so größerem Erfolge angreifen zu können.

Franzesco war zwar mit dieser Högierung anfangs nicht einverstanden, aber dem erfahrenen Admiral gelang es endlich, ihn von der Zweckmäßigkeit derselben zu überzeugen.

Moncenigo machte die Sache Caterina's zu der eigenen und schonte kein Mittel, um die Partei der Königin Charlotte irre zu führen. Durch venetianische Kaufleute ließ er in Nikosia die Nachricht verbreiten, daß Venedig gegenwärtig durch die Türken verhindert wäre, Caterina Hilfe zu bringen. Daburch wollte er die cyprische Regierung sorglos machen, um sie desto leichter stürzen zu können.

Venedig aber arbeitete mit allen Kräften dahin, einen baldigen Frieden mit den Türken zu Stande zu bringen.

Wirklich ließen sich Charlotte und ihre Umgebung durch die ausgesprengten Gerüchte täuschen. —

So waren einige Wochen verflossen, als sich plötzlich die Nachricht in Nikosia verbreitete, ein venetianisches Geschwader sei im Anzuge auf den Hasen von Jamagusta. Die Angst und Verwirrung der Hospartei war groß, während die Anhänger Caterina's ihren Jubel darüber kaum unterdrücken konnten.

Nur der Erzbischof blieb sich gleich und verlor nicht einen Augenblick die Besonnenheit. Er rief schleunig die Truppen des Landes zusammen und forderte den neapolitani-

schen Befehlshaber auf, vereint mit denselben nach Jamagusta anzurücken, um das Land der Venetianer zu verhindern. Aber dieser erwiderte, daß seine Instruktionen nicht so weit giengen, sich mit den letzteren in Feindseligkeiten einzulassen; er wolle jeden Kuffand im Innern unterdrücken helfen, doch sich den Venetianern entgegenstellen, hieße einen Krieg der Republik mit seinem Vaterlande hervorrufen, welcher letzterem jetzt nicht erspriesslich sei.

Nichtsbedenkenloser rüstete der Erzbischof die cyprischen Truppen zusammen und rückte, den geistlichen Hirtenstab mit dem Schwerte vertauschend, an der Spitze derselben selber nach Jamagusta.

Doch Moncenigo war ihm bereits zugekommen; er war mit seinen Leuten seit mehreren Stunden gelandet und das venetianische Heer rückte unter Führung Franzesco Cesar's in schnellem Marsche auf Nikosia zu.

Er ließ durch voraussendende Herolde ausrufen, die Venetianer nahen nicht als Feinde, sondern als aufrichtige Freunde aller derjenigen, welche noch treu an der edlen, aber mit Gewalt vertriebenen Königin Caterina hingen.

Weil die Truppen außerdem überall, wohin sie kamen, vortreffliche Mannszucht und Mäßigkeit bewiesen, so wurden sie von den Cypriern als Bundesgenossen mit offenen Armen empfangen und laut und freudig ertönte der Ruf:

„Hoch lebe die Königin Caterina, die Mutter des Volkes!“

So war Franzesco bis zwei Meilen von Nikosia vorgebrungen, da aber stellte sich ihm der Erzbischof mit seinem Heere entgegen und es kam zu einem lebhaften Gefecht. Beide Führer feuerten ihre Truppen durch das Darlegen der gerechten Sache, für die sie kämpften, an.

Mehr als zehnmal standen sich der Erzbischof und Franzesco persönlich gegenüber und hieben auf einander ein, aber die Wogen der kämpfenden Menge brachten sie immer wieder auseinander. Endlich geriethen sie wieder zusammen. Mit funkelnden Augen, mit vor Wuth gerötheter Stirn schwang der Erzbischof sein Schwert, um Franzesco's Haupt zu spalten; aber dieser, mit mehr Besonnenheit und größerer Kaltblütig-

der Schleimwurfs ist viel geringer. Puls 100, Körperhitze 98,04, Athemholen 18.

Die Waldbräude im Staate Michigan, Nord-Amerika, gehören zwar zu den „festeingewurzelten Institutionen“ daselbst und wiederholen sich fast alljährlich, erreichen aber glücklicher Weise nur in den seltensten Fällen eine Ausdehnung wie in diesem Jahre. Wenn der Telegraph meldet, daß mehr als 200 Personen ums Leben gekommen sind und zwanzig Ortschaften so eingeäschert wurden, daß auch nicht eine Spur von ihnen übrig geblieben, so kann man sich daraus ein annäherndes Bild der grauenhaften Schnelligkeit machen, mit welcher die Plammen einharrasten. So schnell auch die Unglücklichen vor den verfolgenden Plammen flohen, sie wurden überholt und erlitten den Tod.

Landwirthschaftliches.

(Feucht eingebrachtes Futter.) (Engel.) Ist die Witterung während der Heu- und Dehmernte regnerisch oder feucht, so kommt das eingeheimste Futter nicht gehörig trocken in die Scheune. In diesem Fall hat man der Landwirth folgende Regeln zu beachten: Das eingeheimste Futter läßt man wenige Tage auf dem Wagen stehen, wenn es möglich ist, um es nachher wieder zum vollkommenen Trocknen auf eine benachbarte Wiese auszuführen zu können, wenn bessere Witterung eintreten sollte. Ist dieses nicht möglich, so muß man das Futter an der trockensten Stelle der Scheune dünne ausbreiten, die Ziegeldächer, Thore und Läden öffnen, und das Futter einige Mal wenden und auflockern. Besonders ist auch das Einsalzen zu empfehlen, wobei man $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ bis 2 Pfund Viehsalz auf den Ztr. rechnet. Hat man einen Vorrath von trockenem Stroh oder dürrtem Futter, so ist ein Durchschichten mit diesem anzuwenden. Je mehr man Dehm über einander schichtet oder bahrnt, desto trockener muß es sein; denn durch den Druck von oben geht das Dehm leicht in Gährung über, wodurch eine gefährliche Erhitzung eintreten kann. Bei dem Dehm ist überhaupt ein Durchschichten mit Stroh sehr zu empfehlen, wenn es in größerer Menge gebahrnt wird. (Hiezu ist noch bemerkt, daß das Deffnen der Dächer u. s. w. wohl nur den Tag über anzuwenden sein wird, nicht bei Nacht.)

(A. Schlipf Landw., S. 388.)

Handel und Verkehr.

Altenstaig, 14. Sept. Bei günstiger Witterung wurde der gestrige Viehmarkt gut befahren und es war der Handel wieder einmal ein ordentlicher. Bei anzulehenden Preisen wurde ziemlich umgesetzt. Etwas schwach war der Schweinemarkt befahren; die zugeführten Schweine fanden jedoch raschen Absatz.

Stuttgart, 12. September. (Landesproduktionsbörse.) Nur wenige Tage und Stunden waren in der letzten Woche ohne Regen,

was in Rücksicht auf unsere Wein- und Dehmernte sehr zu beklagen ist. Wie die Sache heute steht, ist die Hoffnung, einen Anstichwein zu bekommen, vertriebt und ist die Befürchtung, daß bei längerer Fortdauer des Regenwitters die Trauben faulen, nicht unbegründet. Das Geschäft ging auf heutiger Börse schleppend und der Umsatz war gering bei festen Preisen.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayern.	26 M. 50 bis 27 M. 50
Wito. böhm.	27 M. — bis — M. —
Kernen	26 M. 50 bis — M. —
Roggen, württh.	21 M. 50 bis — M. —
Haber	15 M. — bis — M. —
Mehl No. 1	38 M. — bis 39 M. —
No. 2	36 M. — bis 37 M. —
No. 3	33 M. — bis 34 M. —
No. 4	28 M. — bis 29 M. —

Magd., den 10. September 1881.

Neuer Dinkel	9 30	8 76	8 45
Haber	8 —	6 92	5 90
Gerste	9 40	9 01	8 70
Weizen	12 50	12 03	10 40
Roggen	10 —	9 75	9 20

Calw, den 10. September 1881.

Kernen	12 75	12 60	12 50
Dinkel alter	8 80	8 55	8 40
do. neuer	9 50	9 32	9 20
Haber alter	7 80	7 75	7 70
do. neuer	— —	6 60	— —
Gemisch	— —	10 —	— —

Freudenstadt, 10. Sept. 1881.

Weizen	12 60	12 43	12 25
Haber	7 80	7 40	7 —
Kernen	12 90	12 65	12 40
Roggen	— —	10 —	— —
Mischelfrucht	— —	9 50	— —

Ravensburg, 10. Sept. (Obstmarkt.)

Mostobst wird pr. Sturt vielfach zu 1 M. verkauft, mitunter noch billiger. In Stumpen kosten Aepfel M. 1.80. bis M. 3. und Birnen M. 1.70. bis M. 2.80.

Stuttgart, 13. Sept. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 300 Säcke Kartoffeln à 2 M. 50 Pfg. bis 2 M. 80 Pfg. per Ctr. Wilhelmplatz: 700 Säcke Mostobst à 4 M. — Pfg. bis 4 M. 40 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 4000 Stück Silberkraut à 16 bis 25 M. pr. 100 Stück.

Heilbronn, 13. Sept. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Heute stellten sich die Preise beim Obst auf 3 M. 70 Pfg. bis 4 M., gebrochenes Obst 2 M. 20 Pfg. das Simri. Bei Kartoffeln gelben 2 M. 20 Pfg. — 2 M. 50 Pfg., Wurstkartoffeln 2 M. 80 bis 3 M. —, blauen 2 M. 90 Pfg. — 3 M. — Pfg. per Ztr.

Blaubeuren, 12. Septbr. Mostäpfel 4 M. 20 Pfg. pr. Ztr.

Kirchheim u. T., 12. Sept. 7 M. 50 bis 8 M. pr. Sad.

Von der Jagst, 12. Sept. Viehmarkt in Ellwangen heute gut befahren, Handel lebhaft, Preise fest.

Ehlingen, 10. Sept. (Obstpreise.) Zufuhr ca. 300 Sack. 4 M. 40 bis 80 Pfg. pr. Ctr.

Ehlingen, 11. Sept. Der gestrige Wochenmarkt war mit etwa 300 Säcken Obst befahren. Sogar aus dem Oberamt Schornberg war ein ganzer Viererwagen voll zum Verkauf aufgestellt. Anfänglich wurden 4 M. 40 Pfg. bis 5 M. für den Ctr. bezahlt; am Schluß des Markts wurde noch ziemlich zu 4 M. abgedeut.

Schwesingen, 9. Sept. Der Mangel an saubarer Waare wirkt hemmend auf das Hopfengeheim. Das erste größere Geschäft wurde zu Anfang dieser Woche abgeschlossen. Verkauft wurden ohngefähr 12 Ctr. zu 120—130 M.

(Schweizerobst.) Aus dem Rheinthal (Schweiz) schreibt man: Die Fülle und Fülle im Obsttrage hat sich bereits auf den hiesigen Märkten fühlbar gemacht. Am letzten Wochenmarkt in Altkirch wurde der Doppelcentner Mostäpfel für 4 Francs und noch niedriger verkauft.

(Hopfen.) In Tettnang will man für schöne Waare nur mehr 115—120 M. bezahlen, für Mittelforten 100—110 M., für geringere 80—95 M. — In Rärnberg galt am Samstag Marktwaare 70—90 M., Gebirgshopfen 95—115 M., Aischgründer 90—105 M., Hallertauer 95—115 M., Badischer 95—115, Württemberger 90—120 M., Elsäßer 95—115 M. — In Rottenburg wurden Frühhopfen verkauft zu 140 und 160 M. pro Ctr.

Allenstaig. Viktualienpreise am 13. Septbr. $\frac{1}{2}$ Kilo Butter 75 Pfg. 2 Eier 12 Pfg. 1 Simri Zwiebel 3 M. 80 Pfg.

Bermischtes.

(Poesie.) Ein an Ueberschwenglichkeit leidender Barbier schwärmt einst in einer Mondnacht: „O, wäre der Mond ein Barbierbecken, ich suchte einen Kometen als Pinsel und tauchte ihn in den Schaum der Milchstraße, um das Weltall einzufärben!“

Biersilbiges Räthsel.

Mein zweites Paar schlägt
Mein erstes Paar tüchtig;
Der Arm, der es regt,
Arbeitet gewichtig.
Im Ganzen erglüht
Das erste der Paare,
Wie zischt und sprüht
Die löbliche Waare.
Denkt doch an den Gang
Des treuen Berichters;
Denkt doch an den Sang
Unsterblichen Dichters.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

ten kämpfend, fing den Todesstich auf und mit den Worten: „Wenn es denn einer von uns Beiden sein soll, so nehmt dies,“ stieß er dem Priester das Schwert in die Brust.

Tödtlich getroffen sank der Erzbischof vom Pferde.

Kaum sahen die cyprischen Truppen ihren Führer, die Seele des Kampfes, verschwinden, so erfaßte sie Muthlosigkeit. Die Verwirrung war bald allgemein; mehrere Offiziere stritten sich um die Stelle des Führers. Die Venetianer dagegen drangen immer weiter vor. Endlich ergab sich das ganze Heer der Cyprier und ein großer Theil desselben schloß sich den Truppen Franzesco's und Moncenigo's an, welche im Triumphe in Nikosia einzogen.

Voran ritt auf stattlichem Rosse Caterina, ihr zur Seite die beiden Führer des venetianischen Heeres. Auf dem Gesicht der Königin lagerte ein schmerzlicher Zug; sie dachte nicht an den Triumph, den sie feierte, sondern an die vielen Opfer, welche dieser Kampf gekostet.

Indessen hatte sich die Kunde von der Niederlage der Cyprier und dem Tode des Erzbischofs schnell in Nikosia verbreitet, der neapolitanische General räumte mit seinen Truppen sofort die Stadt; viele Anhänger Charlotte's entflohen, nur sie selbst wollte noch, sie wollte nicht als Fliehende die Stadt verlassen.

Der Jubel des Volkes war unermeßlich, und wie vor kurzem Charlotte, so wurde jetzt Caterina mit Jauchzen empfangen.

Noch an demselben Tage schiffte sich Charlotte mit wenigen Getreuen nach Aegypten ein, um den Schutz des Sultans für sich anzurufen und von dort aus neue Intrigen gegen Caterina zu spinnen.

Moncenigo aber blieb mit den Venetianern auf der Insel, wie er vorgab, zum Schutze der Königin. Das sah weder diese, noch das Volk gern, denn es entstanden dadurch drückende Steuern; aber der Admiral antwortete auf alle Bitten seitens Caterina's, mit seinen Truppen abzugehen und eine Entschädigungssumme für den geleisteten Schutz anzunehmen, noch sei der Thron nicht fest genug begründet, um neuen Stürmen

Troy bieten zu können und sein Abzug würde sofort von Caterina's Feinden zu neuen Empörungsvorhaben benutzt werden.

Franzesco war jetzt der treue Rathgeber und unermüdbliche Freund der Königin; er hatte keine bestimmte Stellung angenommen, aber er erforschte mit Eifer die Bedürfnisse und gerechten Wünsche des Landes, um sie der Königin vorzutragen. Er war die Seele des öffentlichen Lebens und in diesem reichen Wirkungskreise fühlte er sich glücklich.

Drei Monate währte bereits der Aufenthalt der Venetianer in Nikosia. Während dieser Zeit war der venetianische Gesandte im Verein mit dem Admiral fortwährend bemüht, der Königin vorzustellen, welche Stürme ihrer Regierung bevorstehen würden, und daß es besser sei, zur rechten Zeit den Thron zu verlassen, als später etwa der Gewalt zu weichen. Auch schilderte man ihr mit lebhaften Farben das schöne Leben, das ihrer harre, wenn sie, mit Reichthümern überhäuft, dem Manne ihrer Wahl die Hand reichen und sich ein Asyl wählen dürfe, wo sie unbewölkte Tage des Friedens verleben könne.

Aber all diese Ueberredungsversuche scheiterten; überzeugt, daß sie nie Erfolg haben würden, so lange Franzesco in Caterina's Nähe sei, der jeden günstigen Eindruck durch seine hinreißende Beredsamkeit sogleich wieder verwischte, beschloß man, zu einer Hinterlist seine Zuflucht zu nehmen, welche zwar der moralische Mensch, verabscheuen mußte, die aber in der Politik Venedigs keineswegs unerhört war.

Franzesco war und blieb ein begehrter Schwärmer; feurig, tapfer, uneigennützig, jeder großen Idee um so zugänglicher, je mehr der Gefahren bei Ausführung derselben ihm drohten, stürzte er sich ebenso unbedonnen in die Fallstricke, die ihm der nüchterne, raschitrende Verstand gelegt.

Auf einen solchen Charakter gründete der venetianische Gesandte seinen Plan, als er es übernahm, die Königin zu bestimmen, die Krone niederzulegen und dieselbe in die Hände der Republik zu spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.

1000 Mark

in 1 oder 2 Posten liegen zum Ausleihen aus Auftrag parat bei
Carl Walz,
Kaufmann.

Verloren

gieng in hiesiger Stadt oder auf dem Wege bis zur Hochdorfer Sägmühle eine Brieftasche mit 300 Mark Inhalt. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen 30 Mark Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben. Auch wird eine angemessene Belohnung Demjenigen zugesichert, der den etwaigen Finder anzugeben weiß.

Enzthal.

Abbitte.

Die gegen Maria Rau von hier ausgestoßenen Beleidigungen nehme ich hiermit zurück und bitte dieselbe um Verzeihung.

Berolika Finkbeiner.

Berneck.

Ein tüchtiger

Sägerbursche

kann sofort eintreten bei

Fr. Großhans.

Altenstaig.

Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Freitag den 16. September, Mittags 2 Uhr

sämmtliche halbgegerbte Häute u. sonstige verschiedene entbehrliche Gegenstände.

Rothgerber Steeb.

Ulmer Münsterbau-Loose

bei

Chr. Burghard.

Altenstaig.

Einhorn-Tabak

das Pfund zu 82 Pfg. bei

M. Raschold.

Pfalzgrafenweiler.

Geld auszuleihen.

1700 Mark

Pflegschaftsgeld hat zu 5 Prozent und gegen zweifache Sicherheit auszuleihen

Johann Martin Raich,
Pfleger.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. und Spezialist für Trunksucht-Leidende **Th. Konecky,** Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Taglohnlisten

für Straßenbau-Aufseher, Oktav, gebunden, sind vorrätzig in der

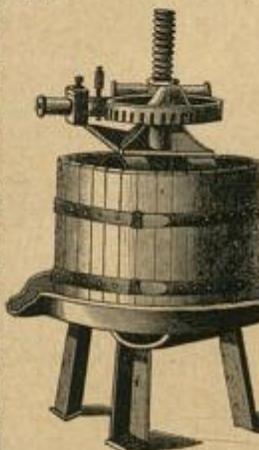
Wilh. Rieker'schen
Buchdruckerei.

Ebhausen.

Landwirthschaftliche Maschinen

als:

Göpel, Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Obstmahlmühlen, Mostpressen, Rübenschneider, Pumpen, eiserne Seilrollen u. s. w.



empfehlen unter Garantie

W. Dengler.

Auch sind einige ältere, gut hergerichtete Futterschneidmaschinen billig zu haben bei

Obigem.

Altenstaig.

PHOTOGRAPHIE.

Mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mein photographisches Geschäft auf kurze Zeit hierher verlegt habe und empfehle mich in Aufnahmen aller Art, sowie von Reproduktionen, in pünktlicher Ausführung zu billigen Preisen.

Mein Atelier befindet sich bei Kronenwirth **Beutler.**

C. Autenrieth,

Maler und Photograph
aus Cannstatt.

Lehr-Verträge

empfehlen

W. Rieker.

Erscheint wöchentlich 13 Mal.

Unter den großen, in doppelter Ausgabe täglich erscheinenden Zeitungen der Reichshauptstadt ist

„Die Tribüne“

die einzige, welche

auch Montags

in ungeschmälertem Umfange in die Hand ihrer Leser gelangt. Wie die letzteren somit vor jeder Unterbrechung im Empfang ihrer Zeitung bewahrt bleiben, so erfreuen sie sich andererseits einer ebenso gediegenen und ausgewählten, wie anregend unterhaltenden reichhaltigen Lectüre, — Vorzüge durch welche „Die Tribüne“ schnell die Achtung in der gebildeten Lesewelt gefunden und eine Zierde für den Familienkreis geworden ist. Schnellste Berichterstattung, zuverlässige Informationen aus den besten Quellen, populäre Orientirung durch sachmännische und gehaltvolle Artikel über die schwebenden Tagesfragen, Correspondenzen und telegraphische Meldungen in weitestem Umfang, fesselnde Romane und Erzählungen der beliebtesten Autoren, anziehende Feuilletons ernster und launiger Natur, große Berliner Lokalzeitung, mit einer Chronik des buntesten Allerlei, Gerichtsverhandlungen, zahlreiche Familien-Nachrichten u. s. w. u. s. w. Den geschäftstreibenden Kreisen, wie dem an der geschäftlichen Bewegung interessirten Privatpublikum ist in dem ausführlichen Handelsheil der „Tribüne“ eine Quelle zuverlässiger und reichhaltiger Informationen über alle Zweige des Börsen- und Handels-Verkehrs, einschließlich des Waarenmarkts, eröffnet, die Landwirthschaft findet in regelmäßigen Fachberichten und Abhandlungen einen sachkundigen Berather. „Die Tribüne“ erscheint im großen Format 13 Mal in der Woche, nämlich an jedem Wochentage, auch am Montage zweimal und Sonntags in einem doppelten Morgenblatt. Der Abonnementspreis ist unverhältnißmäßig niedriger als bei den anderen großen Zeitungen. „Die Tribüne“ ist von allen Postanstalten des deutschen Reiches vierteljährlich für nur 7 Mark (einschließlich der Postprovision) zu beziehen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird „Die Tribüne“ schon vom Tage der Bestellung ab gratis zur Verfügung gestellt, sofern dieselben einen solchen Wunsch der Expedition zu erkennen geben. Letztere wird den auswärtigen Abonnenten alsdann bis zum 1. October, von welchem Tage ab die Postanstalten erst zur Lieferung verpflichtet sind, „Die Tribüne“ täglich zweimal franco per Kreuzband übersenden.

Erscheint auch Montags 2 Mal.

Redaction, Druck und Verlag von **W. Rieker** in Altenstaig.

Altenstaig. Das Neueste in Herbstmodehüten

in steif und weich,
worunter auch sehr hübsche
Kinderhüte,
sowie die beliebtesten Façon
für Landsleute, empfehlen zu sehr
billigen Preisen

Gebr. Walz,
Hutmacher.

Hochdorf

D.A. Freudenstadt.

Eine starke, ganz nähige im
Nutzen sehr gute

R u h

hat weit überzählig zu verkaufen
Gutsbesitzer Wurster.

Empfangsbescheinigung.

Für den verunglückten Fritz Brenner in Bruderhaus sind bei mir folgende weitere Gaben eingegangen: Sattl. Sch. 1 M., Lammw. Sch. 1 M., G.Arb. S. 1 M., J. Luz 1 M. zus. 4 M.

Im Namen der bedrängten Familie sage ich den Gebern besten Dank.
Carl Walz, Km.

Frankfurter Goldkurs

vom 12. Septem ber 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 21—25
Englische Sovereigns 20. 39—44
Dollars in Gold . . 4. 22—25
Russische Imperiales 16. 77—82

Man abonniert bei allen Postanstalten.